



Ein Plädoyer für Freiheit und Rechte von Frauen und Mädchen

Was sie angetrieben hat, uns ihre Lebensgeschichte in Form eines Romans zugänglich zu machen, stellt Trina Mansoor ihrem Erstlingswerk voran: „Ich möchte nicht in meiner Vergangenheit gefangen bleiben, ... also schreibe ich.“

Trina Mansoor wurde 1989 in Kabul, Afghanistan, geboren. Sie studierte Geschichte und Religionswissenschaften an der Leibniz Universität in Hannover, wo sie heute im psychosozialen Zentrum, im Netzwerk für traumatisierte Flüchtlinge (NTFN), arbeitet und afghanische zugewanderte Frauen begleitet. Ihr Debütroman „Wüstenrose“ ist im August dieses Jahres im Selbstverlag *story.one publishing* erschienen. Darin schildert die Autorin ihre Kindheit in Afghanistan, ihre Flucht nach Pakistan, ihren Umzug in die Niederlande sowie ihre Ankunft in Deutschland als junge Erwachsene. Bei den Schilderungen ihrer Kindheit wechselt Mansoor zwischen Beschreibungen des afghanischen Kriegssalltags und Erinnerungen an ihre Familie.

Der Roman baut auf Kindheits-erinnerungen auf und ist durchgehend im dokumentarischen Stil verfasst. Den jeweiligen Kapiteln sind Gedichte vorangestellt, die einen abwechslungsreichen Lesefluss und eine weitere Rezeptionsebene erzeugen. Die einzelnen Episoden, die das Leben in Afghanistan aus der Kindheitsperspektive beschreiben, sind chronologisch aufgebaut und folgen unterschiedlichen Lebensstationen der Ich-Erzählerin. Mansoor beschreibt nicht nur die inneren Zustände der Protagonistin auf scharfsinnige Weise, sondern auch die gesellschaftlichen Verhältnisse in Afghanistan während des Bürgerkriegs und unter der Herrschaft der Taliban.

Die Kindheits-erinnerungen der Autorin zeugen zugleich von einer Unterdrückungsherrschaft, unter der vor allem Frauen und Mädchen gelitten haben, aber auch von einer Zeit, die, aus einer westlichen Perspektive betrachtet, vergessen scheint:

als Frauen und Mädchen freien Zugang zu Bildung hatten und weitestgehend die gleichen Berufe ausüben konnten wie Männer. In dieser Erinnerungsarbeit nimmt die Mutter der Ich-Erzählerin eine zentrale Rolle ein. Sie wird beschrieben als Frau, die gerne Make-up trug, sich die Fingernägel lackierte und „Mini-jupe liebte“. Aber auch als Lehrerin, die sich während des Krieges für den Zugang zu Bildung von Frauen und Mädchen engagierte und diese heimlich unterrichtete. Und die sich auf offener Straße den strengen Anforderungen widersetzte und den Tschador offen trug. Die Beschreibungen der Mutter sind speziell und prototypisch zugleich. Sie wird zur eigentlichen Heldin der Erzählung. An dieser Stelle möchte man die Autorin dazu ermutigen, mehr über die Figur der Mutter zu schreiben, über die wir von einer vergessenen Geschichte Afghanistans erfahren.

„Wüstenrose“ ist auch ein Plädoyer für Freiheit und Rechte von Frauen und Mädchen. Denn was die Leser*innen von der Ich-Erzählerin erfahren, sind lebensgeschichtliche Momente, die von Unterdrückung, Krieg, Flucht und schmerzhaften Verlusten zeugen, aber auch vom unermüdlchen Überlebenskampf einer jungen afghanischen Frau. Mansoors Debüt stellt somit auch ein bedeutendes literarisches Zeugnis über die Zustände in Afghanistan dar und ist zugleich eine poetische und ergreifende Solidaritätsbekundung mit afghanischen Frauen und Mädchen. Mit dem Titel des ersten Gedichts „Den afghanischen Frauen“ veranschaulicht die Autorin dies auch gleich zu Beginn der Lektüre: Die Identifikation mit einer Wüstenrose, einer sensiblen Blume, die unter schwersten Bedingungen überleben kann, veranschaulicht zugleich die

schwierigen Lebensumstände sowie den Überlebenskampf und -willen der Ich-Erzählerin.

Die Beschreibung ihrer Lebensgeschichte beeindruckt unter anderem auch aufgrund der Kunstfertigkeit der Autorin, zwischen Poesie und Dokumentarischem zu wechseln. Jedes der Gedichte kann als poetischer Kommentar zu darauffolgenden Schilderungen gelesen oder als eigenständiges Werk rezipiert werden.

Was Trina Mansoor schreibt, ist politisch und persönlich zugleich. Es ist eine Emanzipationsgeschichte einer jungen afghanischen Frau und somit vielmehr als ein therapeutisch-literarischer Versuch, die eigenen chaotischen und traumatischen Kindheits-erinnerungen qua Literatur zu ordnen und zu verarbeiten. Die Schilderungen der gesellschaftspolitischen Verhältnisse in Afghanistan der 1990er Jahre, die auf erschreckende Weise den heutigen ähneln, unterstreichen die Aktualität und Wichtigkeit des Buches. Wir erfahren von der Kontinuität der Unterdrückung von Frauen und Mädchen, aber auch von fortwährendem Kampf um Gleichberechtigung und Freiheit. Nicht nur deswegen lässt sich Mansoors Roman als feministische Erinnerungsarbeit verstehen, die Brücken zwischen Vergangenheit und Gegenwart schlägt, sondern auch weil sie an eine Zeit in Afghanistan erinnert, als Frauen und Mädchen mehr Rechte hatten und freier waren. „Wüstenrose“ liest sich somit auch als Appell zur bedingungslosen Solidarität mit allen Frauen und Mädchen in Afghanistan. —

Darija Davidovic

Wüstenrose.
Von Trina Mansoor.
story.one publishing 2023
80 Seiten; EUR 18,-
ISBN: 978-3-7108-5595-5

Utopie des Lokalen versus Exklusionsgesellschaft

Inspirierende Einblicke und differenzierte Analysen zu Initiativen, Strategien und Möglichkeitsräumen zur Unterstützung prekärer Migrant*innen schärfen das Verständnis der komplexen Rolle der lokalen Ebene im Kampf gegen Unsicherheit, Entrechtung und für Zusammenhalt.

Im aktuellen Kontext der Verschärfung bis hin zur Verrohung migrationspolitischer Diskurse auf nationaler und – aktuell besonders merklich – auf EU-Ebene bietet das Lokale mehr als nur einen willkommenen Fluchtpunkt. Es ist, zumindest potenziell, ein widerständiger und innovativer Raum, um alternative Möglichkeiten im Umgang und gemeinsam mit aufenthaltsrechtlich prekarierten Personen zu schaffen. Nicht zuletzt auch, weil (pragmatische) Lösungen für komplexe Phänomene wie Aufenthaltsprekarität und deren individuelle und gesellschaftliche Folgen ‚vor Ort‘ geschaffen werden müssen.

Der Sammelband nimmt verschiedene lokale Antworten auf aufenthaltsrechtliche Prekarität in den Blick und verbindet empirische Beiträge aus qualitativer Forschung und vielfältiger Praxis mit konzeptionellen Beiträgen und der Analyse politischer Strukturen und individueller Lebensverhältnisse. Dabei folgt er einem dreiteiligen Aufbau: Der erste Teil basiert auf den Forschungsergebnissen der LoReMi-Studie,^[1] die als Grundlage für das Buch dient. Im zweiten Teil erweitern themenverwandte wissenschaftliche Beiträge den Blick und vertiefen die Bedeutung der Forschungsergebnisse in verwandten Debatten. Der dritte Teil rückt die Perspektiven von Praktiker*innen ins Zentrum und macht die Vielfalt von Strukturen, Ansätzen und Herausforderungen im konkreten Kontext sichtbar.

Mit Fokus auf die Städte Frankfurt am Main, Wien und Cardiff, erweitert durch Einblicke in Hamburg und Zürich, werden in den insgesamt 17 Beiträgen Momente der (selektiven) Inklusion von Nicht-Staatsbürger*innen im Lokalen erkundet. Neben dem

Hauptaugenmerk auf den Zugang von Betroffenen zu Gesundheitsversorgung sowie Unterbringung und Bildung werfen einzelne Beiträge auch einen Blick auf Initiativen zur Stärkung gesellschaftlicher Partizipation auf lokalpolitischer Ebene und auf Arbeitskämpfe. Dabei wird auch das Verhältnis vorhandener (lokalpolitischer und zivilgesellschaftlicher) Unterstützungsstrukturen zu unterschiedlichen stadtpolitischen Framings unter die Lupe genommen – wie etwa ‚Menschenrechtsstadt‘ oder ‚Sanctuary City‘ – und deren Einfluss auf Möglichkeitsräume und -begrenzungen im Umgang mit Migrant*innen in einer prekären Aufenthaltssituation. Der Einblick in verschiedene Felder und Akteur*innen veranschaulicht nicht nur, wie breit das Spektrum lokaler Antworten ist. Auch die Gleichzeitigkeit und Ambivalenz vorhandener Inklusions- und Exklusionsprozesse wird dabei deutlich, ebenso wie ihre Komplexität, Fragmentiertheit und die Spannungen innerhalb der lokalen Strukturen und Angebote, die Momente der Inklusion schaffen, Grenzen bearbeiten, aber auch neue Grenzen ziehen.

Bemerkenswert ist außerdem der zentrale Begriff der „Aufenthaltsprekarität“, mit dem die Herausgeber*innen und das LoReMi-Projekt einen schwierigen Spagat bei der Verwendung von Begrifflichkeiten im Kontext multidimensionaler Marginalisierung von Nicht-Staatsbürger*innen schaffen. Sie gehen damit über den oft einseitigen Fokus auf das Haben oder Nicht-Haben einer rechtlichen Erlaubnis hinaus, d. h. über die Frage, ob sich eine Person in einem konkreten Moment auf einem Staatsgebiet aufhalten darf oder nicht. Denn dieses relativ reduktionistische Verständnis

von sogenannter „Irregularität“ kann die reale Vielschichtigkeit von Unsicherheit und Ungleichheit in der (post-)migrantisches Gesellschaft im Dickicht temporärer, konditionaler und rechtsstratifizierender Aufenthaltstitel nicht greifen. In mehreren Beiträgen lässt sich zudem erkennen, inwiefern die Autor*innengemeinschaft die Erfahrung von Betroffenen als zentralen Ausgangspunkt für ihre Analysen und Bewertungen dieser Prekarität und lokaler Antworten darauf setzt.

Der Sammelband verhandelt die Potenziale von lokalen Initiativen und Praktiken, ohne die Grenzen und Widersprüche im lokalen Handeln unsichtbar zu machen oder die lokale Ebene als solche zu romantisieren. Die Beiträge bereichern einen differenzierten Diskurs und liefern vielfältige, spannende und notwendige Einblicke in einer kaum überblickbaren Landschaft der Intervention und des Zusammenwirkens verschiedener lokaler Akteur*innen auf die Lebensverhältnisse von prekären Migrant*innen in Europa.

Theresa Schütze



Lokale Antworten auf aufenthaltsrechtliche Prekarität.
Zugänge zu Gesundheitsversorgung, Unterbringung und Bildung.
Von: Ilker Ataç, Simon Güntner, Adrienne Homberger, Maren Kirchoff (Hg.).
Opladen Berlin Toronto: Barbara Budrich Verlag 2023.
281 Seiten; EUR 43,20
ISBN: 978-3-8474-2722-3

Im Open-Access-Bereich der Verlagsseite zum kostenlosen Download bereit.
doi.org/10.3224/84742722

^[1] „Lokale Antworten auf Migrant*innen mit prekärem Aufenthaltsstatus in Europa“ – ein Verbundprojekt der Hochschule Fulda, der University of Oxford und der TU Wien.